

Nach der Zusammenstellung der Jury zu Beginn des Jahres war Mitte April Deadline für die Abgabe der Konzepte der Theater und freien Gruppen, die neben der bisherigen Theaterarbeit die Entscheidungsgrundlage für die Jury darstellte. Weit mehr als 100 Konzepte wurden eingereicht. Nach zahlreichen Sitzungen, Theaterbesuchen, Gesprächen und Hearings mit den Theaterschaffenden entschied sich die Jury im November schließlich für 25 Theater bzw. Freie Gruppen, deren Konzept sie für eine vierjährige Förderung ab Herbst 2005 vorschlug.

Weitere Ergebnisse der Reform waren die mittelfristige Verbesserung der freien Kinder- und Jugendtheaterszene, die auch mit der Eröffnung des „Dschungels“ im Museumsquartier im Herbst 2004 eine neue attraktive Spielstätte an einem prominenten Ort erhielt. Verbessert wurden weiters die Perspektiven und Möglichkeiten für die Tanz-, Performance- und Musiktheaterszene und in der reichhaltigen Sprechtheaterlandschaft wurden die

Mittel auf die vielversprechendsten Bühnen und Gruppen konzentriert. Die Förderzusage über einen Zeitraum von vier Jahren gibt den Kunstschaffenden eine Planungssicherheit, die weltweit einmalig ist. Aber auch für die bei diesem Vorschlag nicht berücksichtigten Gruppierungen besteht noch die Möglichkeit der (Zwei)Jahres- bzw. Projektförderung.

Die Urteile der Jury basierten in erster Linie auf einer ästhetischen Beurteilung. Da neben ästhetischen Kriterien aber auch Standortfragen und Schwerpunktsetzungen wie etwa multikulturelle Aspekte wesentlich sind für kulturpolitische Entscheidungen, werden auch noch weitere Bühnen im bisherigen Ausmaß mehrjährig gefördert werden.

Die Kulturabteilung ist derzeit mit all diesen Theatern im konstruktiven Gespräch. Welche Lösungen gefunden wurden, berichten wir gerne im Kulturbericht 2005.

LITERATUR

BesucherInnen von Literaturveranstaltungen erwartete auch im Jahr 2004 ein dichtes, vielseitiges, abwechslungsreiches und attraktives Programmangebot. Traditionsreiche und neugegründete Vereine, Vereinigungen und Veranstalter – von der Alten Schmiede bis zum ZOOM Kindermuseum – luden zu Lesungen, Vorträgen, Symposien, Festivals, Ausstellungen, Autorengesprächen, Buchpräsentationen und, und, und.

Über mangelndes BesucherInneninteresse konnte dabei (fast) niemand klagen. Im Gegenteil: Das von Jahr zu Jahr steigende Angebot korrespondiert mit immer noch wachsenden Besucherzahlen.

Zu den Höhepunkten des Literaturkalenders der Stadt zählt „Literatur im März“, die sich 2004 mit dem Thema „Reich oder Arm“ beschäftigte. Die Literaturreihe knüpfte damit zu ihrem 25. „Geburtstag“ wieder an das gesellschaftliche Engagement der Anfangszeit an – die erste „Literatur im März“ galt der

„Arbeitswelt“. Armut als individuelles Schicksal und gesellschaftliches Phänomen stand im Mittelpunkt der Lesungen und Diskussionen, der literarischen und wissenschaftlichen Debatten. Gleichfalls vom Kunstverein Wien veranstaltet wird „Literatur für junge LeserInnen“, im Palais Auersperg begeisterten Ende März Autorinnen und Autoren wie Christine Nöstlinger, Sigrid Laube, Rachel van Kooij, Martin Auer, Christoph Mauz und Franz Sales Sklenitzka das jugendliche Publikum. Bis Mitte März war im Literaturhaus die Ausstellung „Gerhard Roth: ORKUS – Im Schattenreich der Zeichen“ zu sehen. Bei dieser Schau wurden die sechs Reise- und Kriminalromane des an der Odyssee orientierten Zyklus „Orkus“ anhand von Materialien aus dem Vorlass präsentiert. Zahlreiche Fotos, Notizbucheinträge, Landkarten- und Reisedokumente vermittelten ein lebendiges Bild von Gerhard Roths Recherchemethode, wobei deren punktuelle Konfrontation mit Rohfassung

Literatur

und fertigem Text Einblicke in seine Schreibwerkstatt ermöglichen.

Im April war das „Prague Writers' Festival“ mit Autorinnen und Autoren wie Herta Müller, Ludvík Vaculík, Jirí Gruša, Edna O'Brien und Jeffrey Eugenides in Wien zu Gast. Prominente Lesende gab es auch bei „Rund um die Burg“. Bei diesem „urbanen Volksfest der Literatur“ („Kurier“) lasen u.a. Tahar Ben Jelloun, Wolf Wondratschek, Margit Schreiner, Rosa Pock, Doron Rabinovici, Friedrich Achleitner, Thomas Glavinic, Käthe Recheis und Bodo Hell. Das 17. Canetti-Symposium, das Anfang November stattfand, trug den Titel „Der Krieg – die unentrinnbare Doppelmasse“. Die „literatur im herbst“ ermöglichte einen Überblick über die zeitgenössische Literatur in Rumänien.

Zwischen 16. und 21. November wurde das Wiener Rathaus wieder zur ersten Adresse für Bücherfreunde. Rund sechzig Verlage zeigten ihre Publikationen im Festsaal und den angrenzenden Räumlichkeiten. 60 Lesungen – u.a. von Martin Walser, Kathrin Röggla, Robert Schindel, Dietmar Grieser, Eva Rossmann, Georg Stefan Troller und Péter Nádas – und 20 Veranstaltungen für Kinder sorgten für zusätzliche Aufmerksamkeit und brachten das Publikum in Scharen ins Rathaus.

Die Aktion „Zeit für ein Gedicht“ verfolgt das Ziel, Menschen in ihrem Alltag, auf der Straße, im öffentlichen Raum mit zeitgenössischer Lyrik zu konfrontieren. Die Gedichtplakate wurden nicht nur in Wien, sondern auch – unter besonders intensiver Medienberichterstattung – in Prag, Budapest, Bratislava, Ljubljana, Zagreb und Sarajewo affiziert. Neben Großveranstaltungen fördert die Kulturabteilung auch eine Vielzahl kleinerer Projekte und unterstützt die Jahresaktivitäten zahlreicher Vereine. Beispielhaft seien hier die

Theodor Kramer Gesellschaft, der P.E.N.-Club, die Österreichische Gesellschaft für Literatur, die Schule für Dichtung, die Grazer Autorinnen- Autorenversammlung, der Verein Eurozine, die Übersetzergemeinschaft oder der Österreichische Schriftstellerverband genannt. Zudem unterstützt die Kulturabteilung das von der IG Autorinnen Autoren betreute Projekt „Wien als Stadt der Zuflucht“. Im Rahmen dieses Projekts, das auf eine Initiative von Salman Rushdie zurückgeht, wird Autorinnen und Autoren, die gezwungen sind, auf Grund der Bedrohung ihres Lebens ins Exil zu gehen, eine Zuflucht geboten. Je ein Autor oder eine Autorin – gegebenenfalls mit Familie – wird für einen längeren Zeitraum nach Wien eingeladen und erhält hier die Möglichkeit, in der relativen Sicherheit des urbanen Umfelds wieder Fuß zu fassen.

Wien ist auch der Sitz einer Vielzahl von Verlagen, die Werke von Wiener Autorinnen und Autoren betreuen und mit großem Engagement bemüht sind, ihrer Produktion eine möglichst große Zahl von LeserInnen – und natürlich auch KäuferInnen – zu verschaffen. Durch die Vergabe von Druckkostenbeiträgen und Tantiemengarantien sowie durch Buchankäufe fördert die Stadt Wien das Erscheinen zeitgenössischer österreichischer Literatur. Der Ankauf von Abonnements hilft, die Existenz zahlreicher Literaturzeitschriften zu sichern.

Autorinnen und Autoren, literarische Übersetzerinnen und Übersetzer fördert Wien u.a. durch Preise und Stipendien. Neu ins Leben gerufen wurde 2004 der H.C. Artmann-Preis der Stadt Wien, der mit 10 000 EUR dotiert ist und im Zwei – Jahres – Rhythmus für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Lyrik vergeben wird. Erster Preisträger ist Peter Waterhouse.